



Über BEMD

Der BEMD ist der Bundesverband der Energiemarktdienstleister e. V. Er bezieht Position gegenüber Gremien, Verbänden und dem Gesetzgeber zu laufenden Entscheidungsverfahren und stellt eine entsprechende Informationsplattform zur Verfügung. Ob es um Qualitätsstandards, Prozessabläufe oder gesetzlich verordnete Pflichten geht, der BEMD engagiert sich in einem internen und externen Markt, in dem Energiemarktdienstleister und Energieversorgungsunternehmen gemeinsam Erfolge erzielen können. Der BEMD fördert und fordert Energiemarktdienstleister. Darüber hinaus kann der BEMD mit der unter seinem Dach gebündelten Fachkompetenz interessierte Marktteilnehmer unabhängig und objektiv informieren.

übersicht über die Vorteile und den Nutzen einer Mitgliedschaft finden Sie [hier](#).

Aktuelles aus dem BEMD

[Anmeldung für den BEMD Jahreskongress 2016 läuft auf Hochtouren](#)

[17. Ordentliche Mitgliederversammlung](#)

[7. round table SAP](#)

[3. round table Wilken](#)

Der BEMD in der Presse

[Fragen und Antworten rund um den Rollout](#)

Markt

News

[Quo vadis, Smart Meter-Rollout?!](#)

[bne informiert zum Digitalisierungsgesetz: Chancen nutzen](#)

[Smart Meter Countdown: Wer muss umrüsten?](#)

[Thüringer Energieversorger stemmen „Smart Meter“ gemeinsam](#)

Aktuelle Marktstudien

[Potenziale der Elektromobilität für die Energiewirtschaft \(2. Auflage\)](#)

Aktuelles aus dem BEMD

Anmeldung für den BEMD Jahreskongress 2016 läuft auf Hochtouren

Am 10. November 2016 findet in Dortmund der 1. BEMD Jahreskongress statt, die Ausstellung ist bis auf einen Platz ausgebucht und die Anmeldung der Teilnehmer läuft derzeit auf Hochtouren. Der Präsident der Bundesnetzagentur, Herr Homann sowie der Präsident des bdew, Herr Kempmann hat ebenso sein Kommen zugesagt wie Herr Feicht, Vizepräsident des VKU und Vorstandsvorsitzender der WSW AG oder Herr Dr. Roll, Vorstand der MVV AG.

Bitte empfehlen Sie den Kongress auch Ihren Kunden, Geschäftspartnern, Mutter- und Schwestergesellschaften sowie natürlich Ihren Kollegen weiter. Für weitere Informationen besuchen Sie die Website der Konferenz unter www.bemd.de/jahreskongress oder telefonisch unter **0421 – 34 66 857 – 1**.

Zur Anmeldung klicken Sie [hier](#).

Wieso haben Sie das Oberthema „Digitalisierung“ gewählt? Was ist bei Ihrer Konferenz anders?

Wir fragen gezielt nach, wo denn die Rendite bleibt, ob sie überhaupt schon jemand gesichtet hat. Und wer Sie am Ende bekommt, falls es überhaupt eine gibt.

Der BEMD ist ja der Verband der IT- und Prozessdienstleister für EVU. Das sind doch diejenigen, bei denen von Anfang an die Aufträge landen. Sind Sie da nicht selbst die Profiteure?

Diese Vermutung liegt nahe, deshalb wollten wir uns ihr auch offen stellen und nicht ausweichen. Korrekt ist: bei jedem Digitalisierungsprojekt ist heute fast immer ein IT- oder Geschäftsprozessdienstleister von Anfang an mit an Bord. Die Auftraggeber, also die Versorger, sehen uns in der Folge immer wieder als Teil einer großen „Geldsenke“. Das wollen wir offen ansprechen.

Den Ruf hatten doch bisher immer die IT-Berater. Wie sind Sie denn da hineingeraten?

Wir Dienstleister haben inzwischen immer mehr IT- und Prozesskompetenz, wir sind bei Digitalisierungsprojekten oft von Anfang an mit dabei und treten immer wieder an die Stelle, die klassischerweise der Berater einnimmt. Damit werden wir auch mit den oft hohen Entwicklungs-, Setup- und Anlaufkosten in Verbindung gebracht – und wir machen da ja auch Umsatz, keine Frage.

Energiemarktdienstleister in Deutschland

[trend:research](#)

[veröffentlicht zweite Auflage
der Karte](#)

[„Energiemarktdienstleister in
Deutschland“](#)

Veranstaltungen

Das gilt übrigens sowohl für die konzernabhängigen als auch für die „freien“ Dienstleister.

Sind denn Digitalisierungsprojekten so selten profitabel?

Ein relevanter Teil der Projekte ist stark regulierungsgetrieben. Dieser Teil entwickelt nur selten eine Rendite, insbesondere nicht kurz- und mittelfristig. Manchmal kann man im Kontext eines solchen Projektes durchaus Arbeits- und Datenaustauschprojekte effizienter machen. Ein solcher Ertrag wird aber nur selten erkennbar verbucht, es ist eher ein Mitnahmeeffekt. Eine andere Art von Digitalisierungsprojekten richtet sich an den Endkunden oder Geschäftskunden. Im Erfolgsfall verbessert dieser Projekttyp dann den Alleinstellungsgrad, stärkt den Versorger im Wettbewerb, oder aber erhöht den „IKEA-Anteil“, gibt dem Kunden also mehr Self-Service-Funktionen. Auch hier ist es oft gar nicht so einfach, eine Rentabilität auf „Heller und Pfennig“ nachzuweisen.

Im Podium sieht man bekannte Namen aus der Branche. Sie haben aber auch einige weniger bekannte Referenten eingeladen.

Ja, wir wollten unbedingt auch Praxisbeispiele bringen und die „Macher“ hinter diesen Ideen und neuen IT-basierten Lösungen zu Wort kommen lassen. Ein Teil des zukünftigen Energiemarktes ist kleinteilig organisiert, die zahlreichen kleinen Einspeiser und aktiven Verbraucher benötigen neue IT-Werkzeuge für Messung, Steuerung, Abrechnung und natürlich den kleinteiligen Handel untereinander. Dafür haben wir ausgewiesene Fachleute finden können.

17. Ordentliche Mitgliederversammlung

Wie auf der letzten Mitgliederversammlung in Mannheim besprochen, wird die nächste reguläre Mitgliederversammlung des **BEMD** e.V. am 11.11.2016 in Dortmund – im Nachgang des **BEMD** Jahreskongresses – stattfinden. Die Einladung dazu wurde bereits am 16.09.2016 versendet; die Agenda beinhaltet vor allem die Schwerpunkte Tätigkeiten 2016, Diskussion und Festlegung der Schwerpunkte 2017 und Feedback zum **BEMD** Jahreskongress. Die gewohnte Abendveranstaltung wird am Vorabend im Nachgang zum **BEMD** Jahreskongress stattfinden.

7. round table SAP

Bereits seit 2013 führt der **BEMD** zweimal jährlich einen „round table“ mit SAP durch. Dabei werden u. a. die Umsetzung von aktuellen Gesetzesänderungen diskutiert und Fragen rund um Produkt- und Dienstleistungsangebote von SAP besprochen.

Nach der positiven Resonanz und dem Wunsch der Teilnehmer nach einer Fortsetzung des Formats planen der **BEMD** und SAP die Durchführung eines siebten „round table“:

- Termin: Dienstag, 15.11.2016
- Uhrzeit: 10:30 Uhr bis ca. 13:45 Uhr
- Ort: Hannover

Agenda 7. Round Table SAP am 15.11.2016

- 10:30 Begrüßung und ggf. Kurzvorstellung aller Teilnehmer
- 10:45 Architektur zur Ausprägung eines alleinstehenden iMSB (Carsten Hoppe, SAP)
- 12:15 Marktanforderungen an eine SAP Roadmap (Michael Utecht, SAP Thomas Krauß, conergos)
- 12:45 Geschäftsmodelle für Partner in einer Welt der Cloud

13:15 Offene Diskussion
13:45 Ende der Veranstaltung

Wie auch bei den vorherigen Terminen bitten wir um Ihre Themenwünsche und nehmen Ihre konkreten Fragen gerne entgegen. Die Anmeldung ist ab sofort online möglich: www.bemd.de

3. round table Wilken

Nach der positiven Resonanz auf den zweiten BEMD-"round table" mit Wilken und dem Wunsch der Teilnehmer nach einer Fortsetzung des Formats, planen der BEMD und Wilken die Durchführung eines dritten „round table“:

- Termin: Freitag, 02.12.2016
- Uhrzeit: 10:30 Uhr bis ca. 13:30 Uhr
- Ort: tbd (Süddeutschland)

Wie üblich können die Teilnehmer ihre Themenwünsche und konkreten Fragen vorab mit Ihrer Anmeldung einreichen. Die Anmeldung wird in Kürze wie gewohnt auf der Homepage möglich sein und die Geschäftsstelle informiert Sie rechtzeitig.

[> [nach oben](#)]

Der BEMD in der Presse

Fragen und Antworten rund um den Smart-Meter-Rollout

> 16.09.2016 | ZfK

Geschäftsführer Dirk Briese gibt in der aktuellen Ausgabe der ZfK ein Statement zum Thema Tarife im Namen des BEMD ab.

[> [nach oben](#)]

Markt > News

Quo vadis, Smart Meter-Rollout?!

> 22.09.2016 | www.pixolus.de

Das kürzlich beschlossene Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende stand im Mittelpunkt der Fachtagung metering days in Fulda. Bereits im Vorfeld der Gesetzesentscheidung wurde lange und heftig über Vor- und Nachteile, über Sinn und Unsinn diskutiert. Die Debatte zur Einführung sogenannter Smart Meter verdeutlichte, dass eine kontinuierliche Verbrauchserfassung breite Bevölkerungsschichten tangiert; eine Vielzahl von Gruppen muss oder will Zählerstände ablesen, um Transparenz über den (eigenen oder fremden) Energieverbrauch zu erhalten. Außerdem gewinnt Energiemanagement zunehmend an Bedeutung.

Langer Anlauf – weiter Sprung?

Das Gesetz sieht einen Rollout von Smart Metern in Deutschland bei Stromzählern vor – ab bestimmten Jahresverbrauchsmengen verpflichtend, darunter freiwillig, aber mit Kostendeckelung. Während andere europäische Staaten die Einführung in klare Vorgaben und Zeitpläne gegossen haben, haben in Deutschland lange Diskussionen und Streitereien zu gemeinsamen Standards, zur Verteilung von Verantwortlichkeiten sowie zu Sicherheits- und Datenschutzaspekten die Entscheidung nachhaltig gehemmt.

Bleibt also vieles noch beim Alten?

Eine Vielzahl von Stadtwerken hat bereits erste Smart Meter versuchsweise installiert. Fraglich bleibt weiterhin, ob alle Versorger die Installationen innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Zeitvorgaben schaffen. Hinzu kommen sogenannte modernen Messeinrichtungen, also digitale Zähler, die noch nicht smart sind. Sie messen den Verbrauch, senden ihn aber nicht automatisch an den Betreiber. Folglich müssen auch diese Zähler bis zum Zeitpunkt der Anbindung weiterhin manuell abgelesen werden. So oder so: Auf lange Zeit wird in Deutschland der weit überwiegende Anteil an Zählern aus Ferrariszählern und nicht-smarten LCD-Zählern bestehen, d.h. die Zählerstände der meisten Zähler müssen auch künftig weiter per Hand erfasst werden.

Smartphone Metering als Alternative

Doch es gibt eine Alternative: Zählerstände lassen sich mit Smartphone-Kameras per mobiler Bilderkennung zuverlässig und korrekt erfassen sowie per Fotobeleg dokumentieren. Bei diesem auch SmartPHONE Metering genannten Ansatz entfällt das mühsame Eintippen bzw. die heute noch verbreitete aufwendige Zettelwirtschaft. Hinzu kommt, dass weder die bewährte Zählerinfrastruktur aufgerüstet oder gar ausgetauscht werden muss, noch es erforderlich ist, teure Spezial-Hardware für die Ablesung anzuschaffen – die Zählerablesung per Kamera funktioniert auf gängigen Smartphones und Tablets.

Zugegeben, das Abscannen von Zählerständen ist nicht mehr nötig, sobald Zählerstände per Funk übermittelt werden können. Aber selbst wenn der Versorger Daten per Smart Meter bekommt, müssen manche Nutzer wie z. B. Hausmeister bei Wohnungsabnahmen weiterhin manuell ablesen. Lösungen wie pixometer sind marktreif. Sie können sowohl als Feature in B2C-Apps (Stichwort: Kundenselbstablesung) oder in mobile Workforce Management-Lösungen integriert werden.

Fazit: Im Markt bleibt weiterhin großes Potential für ausgereifte technische Alternativen zum Smart Metering – und das weltweit. Neben der Turnusablesung und Zählerwechseln liegen weitere Einsatzgebiete bei der Marktraumumstellung und dem Smart Meter-Rollout.

bne informiert zum Digitalisierungsgesetz: Chancen nutzen

> 26.09.2016 | www.pressebox.de

Vor wenigen Wochen trat das Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende (GDEW) in Kraft. Für Lieferanten oder Energiedienstleister sind damit viele Änderungen verbunden, über die der bne am Montag bei einer Veranstaltung informierte. „Intelligente Lösungen zum Messen und Steuern gewinnen rasant an Bedeutung und bieten unzählige neue Geschäftschancen“, betont Robert Busch, Geschäftsführer des Bundesverbandes Neue Energiewirtschaft (bne).

Wann greift welche Einbauverpflichtung? Welche Anforderung gibt es in der

Datenkommunikation und Datensicherheit? Was ändert sich in meinen bestehenden Lieferbeziehungen und -verträgen? Diese und weitere Fragen standen im Mittelpunkt der bne-Veranstaltung. Die hohe Teilnehmerzahl ist Beleg dafür, wie groß aktuell das Interesse der Marktteilnehmer an fundierten Informationen zum GDEW ist. „Der bne hat das Digitalisierungsgesetz im Verfahren eng begleitet und kann nun seine Expertise weitergeben“, so bne-Geschäftsführer Busch.

Für wettbewerbliche Anbieter bieten sich mit den neuen Regeln Perspektiven auf neue Geschäftsmodelle und Kundengruppen. Ein Beispiel sind etwa die 2.1 Millionen Heizstromkunden, die laut GDEW mit intelligenten Messsystemen ausgestattet werden müssen. „Diese steuerbaren Wärmestromanwendungen können einen wichtigen Beitrag zur Flexibilisierung und zur Sektorkopplung leisten, etwa als Teil von virtuellen Kraftwerken. Wer hier entsprechende Angebote entwickelt, kann auf neue Kunden hoffen“, betont Busch. Allerdings fehlt es dafür noch an einer Fortentwicklung der Schutzprofile durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und das Bundeswirtschaftsministerium. „Wir setzen darauf, dass die entsprechende Roadmap noch in diesem Jahr veröffentlicht wird“, so Busch.

Wegen der großen Nachfrage wird der bne demnächst ein weiteres Seminar zum Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende anbieten.

Smart Meter Countdown: Wer muss umrüsten?"

> 15.10.2016 | www.stromauskunft.de

Ab dem kommenden Jahr werden intelligente Stromzähler, sogenannte Smart Meter, für Stromkunden mit hohem Verbrauch zur Pflicht. Diese erste Stufe des Smart-Meter-Rollouts in Deutschland wird vor allem Gewerbetreibende betreffen. Im Folgenden einige Antworten auf die wichtigsten Fragen zum Thema.

Wer muss umrüsten?

Stromkunden, deren jährlicher Verbrauch 10.000 Kilowattstunden übersteigt, werden ab 2017 auf digitale Zähler umgestellt. Maßgeblich für die Einbaupflicht ist der durchschnittliche Stromverbrauch der vergangenen drei Kalenderjahre. Wichtig: Die Regelung gilt gleichermaßen für Gewerbe- und Privatkunden – entscheidend ist allein die Verbrauchshöhe. Je nach Anschluss und Leistung können auch Betreiber von Ökostromanlagen, Wärmepumpen und Nachtspeicherheizungen bereits ab dem kommenden Jahr von der Umrüstplicht betroffen sein.

Welche Kosten entstehen?

Die Kosten für Einbau, Wartung und Betrieb der Smart Meter zahlen die Verbraucher über ihre Stromrechnung – einer der Hauptkritikpunkte derer, die sich gegen einen Einbauzwang aussprechen. Damit die Kosten nicht aus dem Ruder laufen bzw. Missbrauch betrieben wird, hat der Gesetzgeber jährliche Preisobergrenzen festgelegt: Kunden mit einem Jahresverbrauch zwischen 10.000 und 20.000 Kilowattstunden zahlen maximal 130 Euro, bis 50.000 Kilowattstunden fallen 170 Euro und bis 100.000 Kilowattstunden 200 Euro an.

Was gilt für durchschnittliche Haushaltskunden?

Die Digitalisierung der Stromzähler in Durchschnittshaushalten, deren Jahresverbrauch in der Regel unter 10.000 Kilowattstunden liegt, erfolgt ab 2020. Für Kunden mit einem Verbrauch bis 6.000 Kilowattstunden – und damit für den überwiegenden Teil der Privathaushalte – ist seitens der Politik übrigens kein flächendeckendes Smart Metering vorgegeben. Das

große Aber: Der konkrete Messstellenbetreiber kann sich dazu entschließen, in Zukunft auch Geringverbrauchern intelligente Zähler vorzuschreiben. Und natürlich können sich auch die Kunden selbst für einen freiwilligen Umstieg entscheiden. Die jährlichen Kosten belaufen sich, je nach individuellem Stromverbrauch, dann auf eine Summe zwischen 20 und 100 Euro.

Was bringen Smart Meter eigentlich?

Smart Meter sind nicht nur Teil der nationalen Energiewende, sondern auch ein europäisches Projekt. Bis 2020 möchte die EU gern 80 Prozent der Stromzähler digitalisiert haben, um Stromerzeugung und -verbrauch möglichst optimal aufeinander abstimmen und eine hohe Netzstabilität gewährleisten zu können. Auch den Kunden sollen clevere Zähler Vorteile bringen: Wer seinen Verbrauch detailliert vor Augen geführt bekommt, kann sich sowohl für einen bewussteren Umgang mit Energie als auch für ein maßgeschneidertes Tarifmodell entscheiden – so die Theorie. Kritiker betonen jedoch, dass der Stromverbrauch, gerade bei Haushaltskunden, in den wenigsten Fällen wirklich variabel sei und Smart Meter daher deutlich geringere Stromsparpotenziale bieten würden als erhofft.

Thüringer Energieversorger stemmen „Smart Meter“ gemeinsam

> 12.10.2016 | www.mdr.de

Die regionalen Energieversorger in Thüringen bündeln für die Digitalisierung der Energiewende ihre Kräfte. 18 Thüringer Stadtwerke und die Thüringer Energie AG haben dafür eine Kooperation vereinbart, die am Mittwoch in Erfurt vorgestellt wurde. Mit ihrer Zusammenarbeit wollen die Unternehmen vor allem absichern, dass die zentrale Schnittstelle für den Austausch der Daten zwischen den Kunden auf der einen und allen an der Energieversorgung beteiligten Partnern auf der anderen Seite in Thüringer Hand bleibt.

Hintergrund für den jetzt erfolgten Start der Kooperation ist das Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende. Es ist seit Anfang September in Kraft und regelt den Einsatz von internetfähigen, intelligenten Stromzählern und anderen Messeinrichtungen im Bereich der Energieversorgung. Die neuen, elektronischen Stromzähler, die künftig die altbekannten schwarzen mit der silbernen Drehscheibe ersetzen werden, können eine Vielzahl verschiedener Verbrauchs- und Nutzungsdaten ermitteln und speichern. Richtig großen Nutzen bringen diese Daten dann, wenn sie allen an der Energieversorgung beteiligten Lieferanten, Netzbetreibern, Händlern und Dienstleistern zur Verfügung stehen.

Den Austausch dieser Daten erledigt künftig ein Kommunikationsmodul, das Smart Meter Gateway. Laut Gesetz müssen alle elektronischen Zähler bei Kunden, die mehr als 6.000 Kilowattstunden Strom im Jahr verbrauchen, mit diesem Modul ausgestattet werden. Der Vorstandssprecher der Thüringer Energie AG, Stefan Reindl, sagte am Mittwoch in Erfurt: "Die Thüringer Stadtwerke und die Thüringer Energie AG wollen mit ihrer Kooperation das Know-how für die Administration dieser Gateways in Thüringen aufbauen, ansiedeln und die gesamte digitale Wertschöpfung rund um diese Aufgabe in Thüringen halten. Über unser gemeinsames Projekt sind auch mittlere und kleine Stadtwerke in der Lage, diese Aufgabe selbst in der Hand zu behalten." Die vorerst 19 Kooperationspartner teilen sich die Kosten. Weitere Stadtwerke aus Thüringen und von außerhalb können sich noch am Projekt beteiligen. Die Anforderungen an den Austausch dieser hochsensiblen Kundendaten gelten als hoch. Unter anderem werden sie dafür dreifach verschlüsselt.

Die im Projekt vereinten 18 Stadtwerke und die Thüringer Energie AG

betreiben insgesamt 1,1 Millionen Stromzähler und 250.000 Gaszähler bei Kunden in Thüringen, darüber hinaus eine nicht näher benannte Zahl von Wärmezählern für Fernwärme. In einem bei der Stadtwerke Erfurt Netz GmbH eingerichteten Labor werden seit Juli 2016 Geräte, Software und Kommunikationstechnologie getestet. Gemeinsam starten die Unternehmen 2017 einen Feldversuch, mit dem erste Erfahrungen mit der Einführung von Smart Meter bei Industrie- und Gewerbekunden ab einem Jahresverbrauch von 6.000 Kilowattstunden beziehungsweise bei Einspeisern ins Netz ab sieben Kilowatt Leistung gesammelt werden sollen. Unmittelbar danach sollen Mitte bis Ende 2017 die ersten intelligenten Zähler bei diesen Kunden eingebaut werden. Wann auch normale Haushaltskunden mit den internetfähigen, elektronischen Zählern ausgestattet werden, ist vorläufig noch offen. Das Gesetz zur Digitalisierung schreibt vor, dass alle Kunden in Deutschland bis 2032 damit ausgestattet müssen. Experten rechnen jedoch damit, dass dies deutlich früher passiert.

Gerne veröffentlichen wir an dieser Stelle aktuelle Informationen über unsere Mitgliedsunternehmen. Senden Sie diese bitte bis zum 11. des jeweiligen Monats an presse@bemd.de.

[> [nach oben](#)]

Aktuelle Marktstudien

Potenziale der Elektromobilität für die Energiewirtschaft (2. Auflage)

Elektromobilität bietet neue Geschäftsmodelle und Wachstumschancen für Energieversorger

Noch sind die Wachstumsraten bei der Neuzulassung von Elektroautos gering, aber in den kommenden Jahren werden hier erheblichen Steigerungsraten erwartet. Für Energieversorger gilt es sich jetzt in diesem zukünftigen Wachstumsmarkt zu positionieren, um sich mit neuen Geschäftsfeldern zu positionieren und somit die Umsatzpotenziale nicht Unternehmen aus anderen Branchen zu überlassen. Diese neuen Geschäftsmodelle sowie die Marktentwicklung und die daraus resultierenden Potenziale für Energieversorger werden in der Studie „Potenziale der Elektromobilität für die Energiewirtschaft (2. Auflage)“ untersucht.

Status quo noch sehr bescheiden

In Deutschland entwickelte sich der Bestand von Elektroautos bisher nur zögerlich: Im Januar 2016 waren lediglich 25.502 reine Elektroautos beim Kraftfahrtbundesamt gemeldet. Der sogenannte Umweltbonus (Kaufprämie mit mind. 4.000 Euro für reine Elektrofahrzeuge bzw. mind. 3.000 Euro für Hybridantriebe) der Bundesregierung vom Juni 2016 führte bislang ebenfalls zu keiner massiven Antragsflut: Es wurden bis 1. September 2016 nur rund 3.000 Anträge gestellt. Trotzdem wird das Geschäftsfeld in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen und die Dynamik des Marktes wird deutlich stärker werden.

Zielkundengruppen für Elektromobilität

Für eine Steigerung des Einsatzes von Elektrofahrzeugen ist vor allem das Kundeninteresse zu wecken, um die Nachfrage zu erhöhen. Nach Ansicht der befragten Energieversorger und Netzbetreiber stellen bis 2025 vor allem Privatpersonen eine wichtige Zielkundengruppe im Bereich Elektromobilität dar.

Geschäftsmodelle für Energieversorger

Für Energieversorger ergeben sich unter anderen Geschäftsmodelle im Bereich der Abrechnung der Elektromobilitätsnutzung. Hier werden derzeit neue Strukturen und Geschäftsmodelle entwickelt, die Energieversorgern die Chance bieten sich in diesem Feld zu positionieren und ihre Angebote mit bestehenden Abrechnungsleistungen und weiteren Angeboten zu kombinieren. Insbesondere die Integration der Abrechnung in andere Dienstleistungen im Smart-Home-Bereich bietet den Energieversorgern die Chance sich in diesem Markt zu positionieren und Synergien mit bestehenden Geschäftsfeldern zu nutzen. Energieversorger entwickeln aktuell unterschiedliche spezifische Ladestromtarife für ihre Bestandskunden und auch für Gelegenheitsnutzer der Ladeinfrastruktur. Dabei entscheidet u. a. die Ladedauer über die Tarifynhalte. Es wird auch zur Kopplung von zeitbasierten und mengenbasierten Tarifbestandteilen kommen. Kostenlose Angebote werden mittelfristig lediglich in Nischenbereichen sowie bei „Lockprodukten und -dienstleistungen“ beibehalten werden, sobald eine Wirtschaftlichkeit des Gesamtportfolios erreicht wurde.

trend:research GmbH, September 2016, 4.500,00€

[> [nach oben](#)]

Energiemarktdienstleister in Deutschland

trend:research veröffentlicht zweite Auflage der Karte „Energiemarktdienstleister in Deutschland“

> 26.08.2016 | trend:research

trend:research veröffentlicht die zweite Auflage der Karte „Energiemarktdienstleister in Deutschland“. Mithilfe der Veröffentlichung dieser Karte soll die Bedeutung von Dienstleistern auf dem Energiemarkt in der Wahrnehmung der Kunden und Behörden weiter verbessert sowie generell eine Neuauflage dieser Art von Landkarte angeboten werden.

Neben der Karte „Energiemarktdienstleister in Deutschland“ erstellt und veröffentlicht trend:research auch Karten zu diversen weiteren Themen (EVU-Berater, Smart Energy, Energiehandelssysteme, Windenergie in Baden-Württemberg). Die Karte können Sie jederzeit unter info@trendresearch.de kostenlos anfordern.



[> [nach oben](#)]

Veranstaltungen

- > **10. November 2016 in Dortmund**
BEMD-Jahreskongress 2016:
Digitalisierung energiewirtschaftlicher Prozesse
- > **11. November 2016 in Dortmund**
17. Ordentliche Mitgliederversammlung
- > **15. November 2016 in Hannover**
7. round table SAP
- > **2. Dezember 2016 tbd (Süddeutschland)**
3. round table Wilken

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, Beiträge zum [BEMD-Newsletter](#) beizusteuern.
Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Fragen zum [BEMD-Newsletter](#).
Bitte senden Sie Ihr Feedback an presse@bemd.de.
Empfehlen Sie den [BEMD-Newsletter](#) weiter.

[> [nach oben](#)]

[Newsletter abbestellen](#)